

Gottesdienst

23. Juni 2024

Stadtkirche und Bartholomäuskapelle Burgdorf

Pfr. Manuel Dubach



Lesung von Kohelet 9,7–10

D Solätte schein vor dr Tür. Dr Tegsch vor hüttige Läsig, dä passt zu däm Fescht. Werum? Das wird vermuetlech dütlech, wenn ig ne öich vorlise. Di Wort, di schtöh im Aute Teschtamänt. Im Buech vom sog. Prediger. Dir ghöret us em 9. Kapitu vo däm Buech d Värse 7 bis 10:

Auf, iss dein Brot mit Freude, und trink deinen Wein mit frohem Herzen; denn längst schon hat Gott dieses Tun gebilligt.

Jederzeit seien deine Kleider weiss, und an Öl auf deinem Haupt soll es nicht fehlen.

Geniesse das Leben mit einem Menschen, den du liebst, all die Tage deines flüchtigen Lebens, die er dir gegeben hat unter der Sonne, all deine flüchtigen Tage.

Das ist dein Teil im Leben, bei deiner Mühe und Arbeit unter der Sonne.

Was immer du zu tun vermagst, das tu. Denn weder Tun noch Planen, weder Wissen noch Weisheit gibt es im Totenreich, dahin du gehst.

Predigt zu Lukas 7,33–34

Ar Solätte, do fiire mir d Jugend. Und dermit ou ds Läbe. Mir fiire a däm Tag di schöne Syte vom Läbe. Die, wo vorhär y dr Läsig zur Schprach sy cho:

Ds feine Ässe, dr guet Wy, ds fröhleche Härz, di wysse Chleider und d Liebi.

Au das schein füre Gnuss, für ds sorglose Vergnüege. Zu au däm tuet dr sog.

Prediger y sim Buech ermuntere. En Art biblisches *carpe diem*.

Dass me y dr Bibu settigi Wort fingt, das ma villech erschtuune.

Gnuss und Fröid, das sy leider nid grad di erschte Sache, wo eim im Zämehang mit Religion und Gloube y Sinn chöme. Hüüfig isch es anders Biud vorherrschend: Das vomene Chrischtetum, wo em Vergnüege gägenüber kritisch ygschtöut isch.

Und das Biud, das chunnt nid vo ungefähr. D Chiuegsgschicht isch hie sicher nid unschuldig. E Gschicht, wo sech leider geng wider fröidlos und luschtfindlech zeigt het.

Und ou scho y dr Bibu cha me sehr gnusskritische Schtimme vernäh. We dr Prediger zum fröhleche Trinke ufforderet, de isch är nid unbedingt y dr Mehrheit. D Bibu isch mehrschtimmig. Und im Chor vo dene Schtimme, do sy di vorsichtige und mahnende nid z'überlose.

Ei settigi Schtimm, di ghört zum Bischpiu em Johannes em Töifer.

Si Name seit's: Berühmt isch dä Johannes worde, wüu är siner Mitmönsche touft het. Und das ynere Zyt, wo das öppis Ussegwöhnlechs isch gsi. Är het drum dermit viu Ufmerksamkeit übercho. Gwüssi Mönsche hei sogar überleit,

ob dä Johannes äch villech dr Messias sigi (*Lk 3, 15*). Di bsungeri Rettergschtaut, wo im Aute Teschtamänt agchündiget wird.

Dr Johannes säuber, dä het das abgeschritte. Nei, är sig nid der Messias. Aber dä Messias, dä chömm jetz de, het är gmeint. Und tatsächlechisch, är isch cho. Är isch cho und zu sim berühmtische Töifling worde: dr Jesus vo Nazaret. Ihn het dr Johannes im Jordan touft.

Dr Töifer säuber, dä darf me sech zimlech ärscht und schträng vorschöue. Är het siner Mitmönsche uf ihrer Sünde ufmerksam gmacht, uf ihri Fähler. Är het ne y ds Gwüsse gredt. Het wöue, dass si nach dr Toufi es bessers und grächters Läbe führe.

Zu sich säuber, do isch är ou schträng gsi. Nüchtern und asketisch. Dr Johannes schteit für ne Läbesschti, wo nüt cha afoh mit Gnuss und Vergnüege. Är wott sech vou und ganz uf Gott usrichte. Und y sine Ouge geit das am beschte, we me sech säuber nid verwöhnt.

Drum het är y dr Wüeschti gläbt – ohni Wy und ohni Brot, und ersch rächt ohni wysses Chleider. Y de Evangelie wird är mit fougende Wort beschriben:

«Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften. Und essen tat er Heuschrecken und wilden Honig.» *Mk 1,6*

E richtige Usschtiger. En Eremit. We me öppis vo ihm het wöue, de het me zu ihm müesse. Use us em zivilisierte Läbe, ab y d Wüeschti.

Si berühmt Töifling, dä het en angere Schti pflegt. Ou a ihm hei d Mönsche Inträsse zeigt. Aber Jesus het me nid müesse ufsueche. Är het d Lüt nid zu *sich* loh cho. Nei, är isch zu *ihne* gange. Z'Mitz y ihres Läbe. Dert häre, wo si deheime sy gsi.

Är het mit ne dr Autag teilet. Und vo dr Liebi, do het Jesus nid eifach nume gredt. Är het se gläbt. Zum Teil wird das zimlech schpektakulär gschiuderet. Mit Wunder und mit em Heile vo Chranke.

Aber bimene grosse Teil vo sine Begägnige, do isch es ou weniger schpektakulär zue und här gange. Fasch gwöhnlech. Gredt het me. Zäme gässe und zäme trunke. Jo, «unser täglich Brot gib uns heute» (*Mt 5, 11*).

Das het Jesus nid nume bättet, das het är ou gläbt. Gmeinsam am Tisch hocke, das isch zunere Art Margezeiche worde vo ihm. Drum fiire mir ou hütt no ds Abemau.

Mit fiire das jo zimlech aadächtig – meischtens imene gsittete gottesdienschliche Rahme.

We Jesus mit angerne gässe und trunke het, de het sech das villech nid geng so pflegt und besinnlech abgeschpiut. Schliesslech het är aui mügliche Zytgenosse zu sich a Tisch yglade. Usdrücklech ou d Gschtaute am Rand vor Gsöuschaft.

Die, wo schüscht säute ufere Geschтелиichte gschtange sy.

Jesus het aber nid nume yglade. Ds Nöie Teschtamänt verzöut ou, win är säuber isch yglade worde. Zum Bischpiu a nes Hochzyt. Ds Hochzyt vo Kana, das isch berühmt worde. Im Johannesevangelium wird beschriben, wi bi dere Fiir d Schtimmig fasch kippt wär. Dr Wy isch usgange. Aber dä bsungrig Gascht us Nazaret, dä het derfür gluegt, dass me wyterhin fröhlech het chönne feschte. Jesus het churzerhand Wasser y Wy verwandelt (*Joh 2, 1–11*).

Dr Messias aus Botschafter vom Gnuss und vor Läbesfröid: e bsungeri Vorschtellig. Kes Wunger, dass es hie ou Kritik het gäh. Und interessant: Es isch Jesus säuber, wo di Kritik aaschpricht. Dass ihn di Kritik närvt, us dere Tatsach macht är kes Gheimnis. Er empfingt se aus chlygeischtig. Drum richtet är fougendi Wort a di chlyne Geischter:

«Johannes der Täufer ist gekommen. Er ass kein Brot und trank keinen Wein. Und ihr sagt: Er hat einen Dämon.

Dann ist der Menschensohn ist gekommen. Er ass und trank. Und ihr sagt: Seht, ein Fresser und Säufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern.» *Lk 7,33f*

Dütlechi Wort. Me chönnt se zäme fasse ungerem Motto: «Wi me's macht, es isch nid rächt».

Jesus weiss, dass är en angere Schtiiu pflegt aus dr Johannes. Dä Ma, wo ihn touft het. Mit sire ärnschte Art isch dä Usschtiger viune Mönsche offesichtlech z'abhobe gsi. Z wyt wäg vom Läbe. Drum dä abschetzig Kommentar übere Johannes: «Er hat einen Dämon.» Oder frei uf Bärndütsch übersetzt: «D Lüt hei gseit, däm Ma, däm schpinnt's.»

Wär Müh mit em Johannes het, chönnt jo eigentlech Fröid am Jesus ha. Aber ou dä passt lang nid aune. Villech isch är zweni exklusiv. Villech isch är fasch z'gewöhnlech. Dä isst und trinkt wi jede anger ou. Was söu do bsungers sy? Villech grad das: Dass ds Heilige so ggewöhnlech derhär chunnt. Das isch doch äbe grad e zentrale Punkt im chrischtleche Gloube. Das fiire mir ar Wiehnachte: D Erfahrig, dass Gott nid eifach wyt wäg über üs thronet. Nei, är wird Mönsch. Isch bi üs und unger üs. Eine vo üs.

Ds Heilige wird ggewöhnlech. Und dermit wird ds schiinbar Gwöhnleche gheiliget. Nüt isch z'profaan, für dass es nid ou öppis Göttlechs cha ha.

Ässe, trinke, fiire: Dr Gloube, dä cha ou mit dene sinnleche Fröide gläbt wärde. Aber äbe, die Vorschtellig, di cha d Mönsche überfordere. E Jesus, wo nid nume bättet, heilet und prediget – eine, wo ou isst, trinkt und fiiret: So ne Chrischtus isch für gwüssi frommi Gmüeter auzu mönschlech.

So mönschlech, dass me ihm misstrout. So fescht, dass us däm Misstroue e Vorwurf wird: Uf einisch tuet Jesus nid nume ässe und trinke. Är wird sogar zum Frässer und Süüfer – zimlech fräch.

Aber nid nume siner Gägner hei Müh mit eme Jesus, wo gniesst. Ou y dr Chiuegsgschicht isch das zum Teil es Problem gsi. Ömu am Afang vo dere Gschicht.

Im 2. und 3. Joahrhundert, do hei sech di Glehrte doch tatsächlech drüber gschritte, öb sech dr Messias würklech ernährt wi ne normale Mönsch.

Di einte hei gmeint: Jo, das macht är (z.B. Ignatius von Antiochien). Angeri hei das vehemänt beschritte (z.B. Marcion). Und zwüsche drin het's di Kompromissbereite gä, di hei gseit: Dr Chrischtus, dä tuet zwar ässe und trinke – aber nid verdoue. (Und das, wo druf abe passiert, ersch rächt nid.) Nei: Chuum het dr Messias d Läbesmittu y si Körper ugfnö, wird ds Ässe und ds Trinke dür ne bsungere Geischt verbrönnt. So wi ne Opfergab im Aute Teschtamänt. (z.B. Clemens von Alexandrien).

Das sy auso d Problem, wo d Theologe vor knapp 2000 Joahr beschäftigt hei...

Ig weiss nid wi's öich geit. Aber ig pärsönlech finges schaad, we dr Chrischtus nümme richtig isst und trinkt. Irgendwie rütscht är de chly us dere Wäut use. Mit Jesus ässe, trinke und fiire: Das schteit für ne Chiuche, wo sech uf d Wäut yloht. D Wäut mit auem Schöne und Feine – aber ou mit auem Schwirige und schwär Verdouleche.

So isch d Chiuche bi de Mönsche. So hockt Gott mit üs am Tisch. Und das nid nume imene adächtig-besinnleche Rahme. Nei, ganz bewusst ou denn, we's fröhlech-sinnlechi zue und här geit.

Für die Form vor Chiuche schteit ou d Solätte. Di isch jo schliesslech vor fasch 300 Jahr vomene Pfarrer gründet worde. Es Fescht mit ere ydrückleche Breiti. Besinnlech hie y dr Chiuche. Aber äbe ou sinnlech y dr ganze Schtadt. Beides ghört zäme. So wi Johannes dr Töifer und Jesus dr Chrischtus trotz aune Ungerschiide zämeghöre.

Ds Einte sött nid gäge ds Angere usgschpiut wärde. D Wahrheit isch nid eifach nume a eim Ort. Niemer darf se für sich beaschpruche. Nid di schträngi Asketin. Und ou nid dr sorglos Gniesser.

Chrischtlechs Läbe, das cha y ganz ungerschidleche Forme derhär cho.

Wichtig isch, dass me y au dere Verschideheit süüferli mitenang umgeit. Dass me sech nid gägsytig Vorwürf macht. Dass me sech dr gmeinsame Grundlag bewusst isch. Und e gägesytigi Toleranz, di isch Usdruck vo dere gmeinsame Grundlag.

Dert, wo di Toleranz gläbt wird, dert nimmt es grosses Wort Gschtaut a: d Nächschteliebi.

Nächschteliebi: Das Konzept, das tönt hoch-heilig. Und das isch es vellech män-gisch ou. Drum muess es chly bödelet wärde. So dass us eme hoch-heilige Un-gerfange es fridlech-fröhlechs Mitenang wird.

Es Mitenang, so wi mir's a dr Solätte dörfe fiire.

Es Mitenang, so wi mir's jede Tag chönnte läbe.

Amen.